

22. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Lukas 14,1.7-14

„Setze dich auf den letzten Platz...denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“

Mein Gott, wie gut bist du, indem du uns diese Weisung, diese Richtung für unser ganzes Leben gibst. Für den, der liebt, gibt es nichts Wertvolleres, als den Willen des Geliebten zu kennen. Wir kennen ihn. Wir wissen in vollem Umfang, voll und ganz, auf welchen Platz wir uns nach dem Willen des Geliebten begeben sollen. Wie glücklich macht uns das Wissen darum, was wir nach dem Willen des Geliebten tun sollen! Mein Gott, auf wie zärtliche Weise bist du gut!

Wenn es darum geht, selber unseren Platz auszusuchen, sei es an einem Ort, sei es im Leben, sollten wir immer den letzten, den niedrigsten, den verachtetsten wählen. Unser Herr Jesus gibt uns dafür die verbindliche Weisung, und wie sehr hat er uns dafür das Beispiel gegeben, er, der „Sohn des Zimmermanns“, er, der arme Prediger, der von Almosen lebt, „ohne einen Stein, auf den er sein Haupt betten könnte“, der am Kreuz zwischen zwei Übeltätern stirbt...Allerdings: Wenn Gott selbst möchte, dass wir gerade in dieser Welt höher hinaufsteigen, durch ein direktes Gebot, das von seinen rechtmäßigen Interpreten bestätigt wird, oder durch die Stimme derer, die das Recht haben, uns in seinem Namen Befehle zu erteilen, dann müssen wir gehorchen, denn *der Gehorsam ist das erste Gebot Jesu und das wichtigste Beispiel, das er uns gibt. Es ist das erste Gebot*, denn er sagt uns: „Es ist das erste Gebot, Gott zu lieben“. Aber der Gehorsam Gott gegenüber ist Teil seiner Liebe, ist in seiner Liebe enthalten, er bildet eine Einheit mit ihr, weil er uns sagt: „Wer mich liebt, wird mein Wort halten.“ *Es ist das wichtigste Beispiel* unseres Herrn, denn er sagt uns: „Meine Speise, mein tägliches Brot besteht darin, den Willen meines Vaters zu tun“...Mein Vater verlässt mich nicht, denn ich vollbringe stets das, was ihm gefällt“...damit die Welt erkenne, dass ich meinen Vater liebe und nach seinem Gebot handle.“¹

„Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein, sondern lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein.“

Wie gut bist du, mein Gott, der du willst, dass man nicht nur allen Menschen, allen deinen Kindern das gibt, was man ihnen an geistlichen Gütern, an christlicher Lehre, Verkündigung des Evangeliums, Mitteln der Heiligung geben kann, im Grunde genommen die einzigen Güter, die wirklich einen Wert haben, die einzigen, die ewig Bestand haben; Nein: es könnte den Anschein haben, dass diese Güter ausreichen, die so sehr über den anderen stehen, dass nur sie Güter zu sein scheinen und der ganze Rest verglichen mit ihnen ein Nichts darstellt. Aber das ist für deine Umsicht, für deine väterliche Zärtlichkeit nicht genug. Du willst, dass man sich nicht damit begnügt, den Menschen die seelischen Güter zu schenken. Du willst, dass nachdem man sie ihnen in dem Maß, in dem man es vermag, gegeben hat, die Leckerbissen der irdischen Güter und der Tröstungen des Herzens hinzufügt... Auf wie göttliche Weise bist du gut!

Setzen wir nicht unsere Zeit, unsere Ressourcen, unseren Besitz, das, was wir haben und sind, dafür ein, zu den Gerechten von Gott zu sprechen, den Reichen Geschenke zu machen, den Glücklichen Vergnügen zu bereiten; sondern dafür, die Sünder zu Gott zu rufen, den Armen das zu geben, was ihnen fehlt, die Unglücklichen zu trösten...Oh, zweifellos muss

¹ M/373, über Lk 14, 7-11, in C. De Foucauld, L'imitation du Bien- Aimé. Méditations sur les Saints Évangiles (2), Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 66-67.

man die Guten, die Reichen und die Glücklichen lieben. Schließlich hat Jesus Maria, Lazarus und seine Schwestern geliebt. Alle Menschen sind Glieder Jesu, Glieder seines Leibes (als nahe oder ferne Materie für seine Kirche); deshalb haben alle das Recht auf unsere ungeheure und religiöse Liebe. Glieder Jesu! Etwas von Jesus! Ein Teil von Jesus! Wie viel Verehrung, wie viel Achtung, wie viel Liebe jedem von ihnen gegenüber! Wir schulden allen, allen, dieselbe unermessliche Liebe: Reichen, Armen, Guten, Bösen, Glücklichen, Unglücklichen, denn sie alle sind Glieder Jesu, etwas von Jesus. Aber wenn Jesus zu uns käme, mit einem Teil seiner verwundeten, leidenden, blutenden, schwachen Glieder, Oh, zweifellos würden wir, bevor wir ihm die Haare salben (obgleich seine Haare mehr Salböle verdient hätten, als Erde und Himmel hervorbringen könnten), seine schmerzgeplagten, blutenden Glieder verbinden. Es wäre nicht Liebe, sondern Dummheit, würden wir seine gesunden Glieder mit Rosenwasser übergießen und die verwundeten, blutenden Teil seines Leibes übergehen, ohne uns damit zu beschäftigen, ohne zumindest die Absicht zu haben, uns damit zu beschäftigen, sie zu verbinden, erst nachdem wir die anderen ausreichend gesalbt haben...So würde derjenige handeln, der sich um die Reichen, die Gerechten, die Glücklichen kümmern würde, bevor er sich den Sündern, den Armen, den Unglücklichen zuwendet. Wer so handelte, beginge eine Dummheit, wie wir gesehen haben. Er wäre ungehorsam gegenüber dem so klaren Wort unseres Erlösers in diesem Abschnitt. Er würde sein Beispiel nicht nachahmen, denn der Erlöser „ist gekommen, nicht um die Gerechten, sondern um die Sünder zu suchen“. Er ist „nicht für die Gesunden, sondern für die Kranken“ gekommen, er hat sich mit Armen umgeben, hat unter den Armen gelebt, hat die Armen getröstet, alle diejenigen zu sich gerufen, „die mühselig und beladen sind“².

² M/374, über Lk 14, 12-14, in C. De Foucauld, L'imitation du Bien-Aimé. Méditations sur les Saints Évangiles (2), Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 67-68.